

Das "Museo doganale svizzero" liegt an idyllischer Lage in **Cantine di Gandria**. Die spannenden Ausstellungen und die Anreise auf dem Seeweg garantieren einen Ausflug, der allen Spass bereitet

DIESES MUSEUM ERLAUBT EINEN BLICK HINTER DIE ZOLLKULISSEN

von Ute Joest

Der Vater möchte gerne spazieren gehen, die Mutter etwas Leckeres essen – am liebsten natürlich in einem Lokal mit toller Aussicht –, der Tochter steht der Sinn nach einer gemütlichen Bootsfahrt, und der begeisterungsfähige Sohn möchte seinen Wissensdurst stillen. Ganz schön schwer, das alles unter einen Hut zu kriegen? Wenn Sie einen Ausflug machen wollen, der die ganze Familie glücklich macht, haben wir einen Tipp für Sie. Er eignet sich aber natürlich auch für Einzelpersonen oder Paare.

Es geht an den Luganer See, genauer gesagt über Gandria an die gegenüberliegende Seeseite nach Cantine di Gandria. Dort steht das Schweizerische Zollmuseum, das Geschichte und Kultur in kindgerechtem, spannendem Stil erleben lässt. Hinkommen kann man entlang des Uferwegs von Caprino her. Der ist allerdings zeitweise, etwa nach starkem Regen, nicht begehbar. Daher ist es ratsam, mit den Schiffen der *Società Navigazione del Lago di Lugano* oder aber mit dem eigenen beziehungsweise gemieteten Boot anzureisen. Zusteigemöglichkeiten für das Linienschiff gibt es sowohl in Lugano beziehungsweise Paradiso als auch in Gandria, je nachdem, ob man länger Seeluft schnuppern oder spazieren möchte. Wer sich für die zweite Variante entscheidet, beginnt den Ausflug in Lugano-Castagnola, am Ende der Anliegerstrasse, die an dem in der Villa Heleneum untergebrachten Museum der Kulturen vorbeiführt. Direkt vor dem Beginn des *Sentiero di Gandria* gibt es zwar einen öffentlichen Parkplatz, aber die wenigen Plätze sind schnell belegt. Daher empfiehlt sich, mit dem Bus der TPL (Linie 1) bis San Domenico zu fahren oder weiter oben in Castagnola zu parken.

Die Wanderung auf dem verkehrsfreien *Sentiero di Gandria* ist kurz. Trotz sonniger Lage führt er immer wieder an schattigen Plätzen vorbei, und er ist wirklich für jeden geeignet. Nur einmal, kurz vor Gandria, geht es eine in den Fels gehauene Treppe mit rund 70 Stufen hinauf. Aber unterwegs gibt es viel mehr Verlockungen als Anstrengungen. Bänke und ein auf dem Weg gelegenes Hotel-Restaurant, mit schöner Aussichtsterrasse direkt am See, laden zu einer Rast ein. Und bereits rund eine halbe Stunde, nachdem man beim Museum der Kulturen losgegangen ist – Pausen nicht einkalkuliert –, endet der Weg bei den kleinen Gemüseärten, welche die Ankunft in Gandria ankündigen. Der Ortskern von Gandria ist komplett verkehrsfrei und steckt voller malerischer Gassen und Restaurants. In einer der verwinkelten Ecken von Gandria liegt die Schiffsanlegestelle, versehen mit einem winzigen Kartenverkaufshäuschen der Schifffahrtsgesellschaft. Ohne Umwege macht sich das Schiff auf ans andere Ufer, zu einem leuchtend orangegelben Haus: das Zollmuseum. Die Überfahrt dauert nur rund fünf Minuten, und das Museum liegt direkt neben der Anlegestelle.

Auf einem Rundgang durch das neu gestaltete Museum – es wurde Ende Mai dieses Jahres eingeweiht – erfährt man, was Zöllner und Grenzwachter heute alles für uns tun; in welcher Abgeschiedenheit sie früher in Cantine di Gandria arbeiteten und ihr abwechslungsreiches Dasein verbrachten. Der Grenzposten Cantine di Gandria war von 1856 bis 1921 das ganze Jahr über mit Grenzwachtern besetzt. Und diese hatten an ihrem nur per Schiff erreichbaren Posten weder Strom noch Telefon.

Schmuggel, Drogenfahndung, Markenpiraterie, Artenschutz, Edelmetallkontrolle, Passfälschungen. Dies sind die Themen, über welche das Museum informiert. Kleine Besucher werden besonders begeistert sein vom interaktiven Teil. So dürfen Besucher ihr eigenes Talent testen und anhand von Gegenständen,



Eine kurze Überfahrt bringt Ausflügler von Gandria nach Cantine di Gandria



Das Museum von aussen und innen (unten)

den, etwa einem Schuh, verborgenes Schmuggelgut entdecken. Oder bei vollgepackten Koffern herausfinden, welcher Teil des Inhalts nicht über die Grenze darf. Die Spitzenwäsche? Das Kartenspiel? Das Handwerkszeug? – Man erfährt, warum man eine ganze Reihe von Vorschriften berücksichtigen muss, wenn man Waren in die Schweiz ein- oder aus dem Land ausführt. Das gilt natürlich nicht nur für Extremes wie Vogelspinnen, eines der gezeigten Beispiele (die Spinne sei entwischt, erfährt man auf einem Schild. Aber keine Angst, das ist wohl nur ein Scherz...). Das Museum vermittelt aber auch einen Einblick in den heutigen, teilweise nervenaufreibenden Arbeitsalltag von Grenzwachern und Zollfachleuten. In einem Raum, "Schein und Sein" heisst er, finden sich Gegenstände aus der privaten Sammlung eines Grenzwachters. Und unter dem Dach ist im Rahmen der in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesmuseum (SLM) eingerichteten Sonderausstellung zum Thema "Artenschutz" ein in einem Wohnzimmer ähnlicher Raum eingerichtet. Felle liegen hier auf dem Boden, ein Elefantentuss dient als kleiner Beistelltisch, Reptilienhäute "schmücken" das Zimmer. Besucher erfahren, warum all dies nicht ins Wohnzimmer gehört und wie sich die Schweiz für den Artenschutz engagiert. "Heute gelten über 30'000 Tier- und Pflanzenarten als gefährdet, zahlreiche sind vom Aussterben bedroht", erfährt man dazu von der Eidgenössischen Zollverwaltung.

Das Schweizerische Zollmuseum hat im Ausstellungsjahr 2010 jedoch noch mehr zu bieten. Bis Oktober läuft die Sonderausstellung *For Sale? Kulturgüterschmuggel und der Zoll*. Denn, so liest man in der Einführung zur Ausstellung: "Kulturgüter sind wertvoll, faszinieren – und sie sind weltweit akut gefährdet. Das Ausmass des Diebstahls von Kulturgütern in vielen Ländern ist erschreckend: Die Aussicht auf schnellen Profit und moderne Suchmethoden per Satellit haben dem organisierten Verbrechen für Plünderungen ungeheueren Ausmasses Tür und Tor geöffnet." Und die Schweiz gehört nicht zuletzt zu den wichtigsten Kunsthandelsplätzen.

Nach dem Rundgang im Museumsinnern, geht es im Freien weiter. Faszinierend – nicht nur für Kinder –, ist hier beispielsweise ein ausgestelltes Schmugglerboot, das Grenzwachter 1947 am See fanden. Wer den Ausflug in die spannende Welt des Zolls beendet hat, kann die ruhige Lage und das schöne Panorama geniessen. Ein Picknickplatz im Garten des Museums lädt zum Verweilen ein. Und zwei Grotti liegen in der Nähe, am Uferweg in Richtung Caprino, nur wenige Gehminuten vom Museum entfernt. Auch dort kann man seine Zeit genussvoll vertreiben, ehe es wieder aufs Schiff und zurück nach Gandria beziehungsweise Lugano geht.

Besuchersinformation

Anfahrt zum Museum

Von Gandria aus gibt es zwei zeitlich nahe beieinander liegende Verbindungen zum Museo doganale svizzero – um 13.53 Uhr (Ankunft 13.59 Uhr) und um 14.05 (Ankunft 14.10). Zurück vom Zollmuseum nach Gandria fährt nur ein Schiff, und zwar um 15.26 Uhr (15.31 in Gandria). Ab Lugano fahren diese Schiffe um 13.15 Uhr und um 13.30 Uhr (Ankunftszeit beim Zollmuseum siehe oben). Zurück in Lugano ist das Schiff, das um 15.26 Uhr am Zollmuseum ablegt, um 16.05 Uhr. Detaillierte Fahrplanauskünfte über die **Schifffahrtsgesellschaft**: www.lakelugano.ch, Tel. 091 971 52 23. Der Eintritt zum **Museum** ist frei. Geöffnet ist es bis Mitte Oktober täglich von 13.30 bis 17.30 Uhr. Zu erreichen ist das Museum über 091 923 98 43. **Lugano Turismo** informiert über Bootsverleihfirmen (auch ohne Führerschein), 091 913 32 32.

